

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

246 (9.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25065)

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Preis: 10 Pf. pro Stück. — Bezugspreis 3 M. 60 Pf. durch die Post bezogen mit Postgebühren 4 M. 20 Pf. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 246.

Oldenburg, Montag, den 9. September 1918.

52. Jahrgang.

Die Sowjetregierung „an die ganze zivilisierte Welt“.

Protest gegen die Unternehmungen der Entente in Rußland.

Moskau, 5. Sept. (P. T. A.)

Die Sowjetregierung erklärt folgenden „an die ganze zivilisierte Welt“ gerichteten Aufruf:

„Unerhörte bestialische Verbrechen werden in unserem Lande verübt. Die englische und die französische Bourgeoisie, die sich mit ihrer friedlichen demokratischen Gesinnung brüsten, haben sich zur Aufgabe gesetzt, die Monarchie in Rußland wiederherzustellen. Die Agenten des französischen und englischen Kapitalismus, darunter auch offizielle Vertreter der französischen und der englischen Regierung, haben mit zaristischen Generalen, mit den zum Schwarzen Hundt gehörenden Offizieren, mit der Kadettenpartei der Feinde des Volkes und mit den verräterischen rechten Sozialrevolutionären und Menschevisten einen engen Bund geschlossen. Nicht genug, daß diese Herrschaften die tschecho-slowakischen Banden gemietet und sie gesandt haben, unsere Saat zu säubern, unsere Städte zu zerstören und unsere Brüder zu töten, nicht genug, daß sie durch Artillerieregimente und Ozeana zerstört haben; jetzt haben sie, die anglo-französischen Kapitalisten, durch gemietete Mörder eine ganze Reihe terroristischer Attentate auf die Vertreter der Arbeiterregierung organisiert. Unsere Städte sind gedrängt voll von anglo-französischen Spionen. Sätze voll anglo-französischen Goldes werden zur Befestigung von allerlei Schäften verwendet.

Die tatsächlichen

Mörder von Wolobarski und Urizki und die Anstifter der Attentate auf Lenin und auf Sinowjew sind die Engländer und die Franzosen.

Wir haben durchaus genaue und einwandfreie Unterlagen dafür, daß die offiziellen englischen Vertreter die Sprengung der Eisenbahnen in den von Jwenti und bei Scherowob vorbereitet, um uns von Fern und von Biaffa und somit von jeder Getreidezufuhr abzuschneiden. Sie bereiteten eine Reihe von Sprengungen unserer Fabriken und Werkstätten und Eingelassenen von Eisenbahnen vor. Sie haben eine Reihe von Attentaten schon ausgeführt, kurz, sie machten alles mögliche, um ihre tschecho-slowakischen, den russischen Gutsherrn ihr Land zurückzugeben, die Arbeiter in die neue Sklaverei zu drängen und uns zu zwingen, gegen die Deutschen, ihre Kontrahenten, einen neuen Krieg zu eröffnen. Die englischen Mörder sehen in Gedanken Rußland als ihre Kolonie an. Sie wollen mit uns ebenso verfahren, wie sie in den neunziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts mit China verfahren. Die Mörder des europäischen Imperialismus.

Die schaffigen Erwirger der Freiheit,

sind zu allem bereit. Den Genossen Urizki haben sie ermordet, weil er die Fäden einer englischen Verwicklung in Petersburg in seine Hand bekommen hat, doch den englischen Agenten ist es nicht gelungen, die Spuren ihrer gemeinen Verwicklung zu verwischen. Am 31. August 6 Uhr abends wurde durch unsere Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution im Gebäude des englischen Konsulats in Petersburg eine der Hauptgruppen der englischen Verschwörer entdeckt. In einer Verschwörerparlamentung im Gebäude des Konsulats wurden 5 russische Gegenrevolutionäre, darunter der junge Fürst Schadowostoff, und gegen 25 englische Agenten verhaftet. Es wurden dort beschlagnahmt: eine Menge Waffen und ein umfangreicher Briefwechsel, der von uns veröffentlicht werden wird und die englischen Verschwörer völlig bloßstellen wird.

Als die Vertreter unserer Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution im Konsulatsgebäude erschienen, haben die englischen Verschwörer mit dem Hauptmann Cromie an der Spitze Feuer auf sie eröffnet und haben unseren Genossen Janson getötet und die Genossen Scheidmann und Wornowski schwer verwundet; der letztere liegt jetzt im Sterben. Durch Zeugenaussagen einiger der Verhafteten wurde festgestellt, daß, außer den oben genannten Verbrechen, die englischen Agenten die Sprengung der wichtigsten Brücke über die Newa, welche die Nikolskibahn mit Finnland verbindet, vorbereitet. Ebenso wurde die Festnahme des Sowjets der Volkskommisare geplant.

Die ganze Welt weiß es, daß wir den Krieg mit England und Frankreich nicht gesucht haben und ihn auch jetzt nicht wollen.

Wir wollen den Frieden des Sozialismus.

Wir wollen, daß es den russischen Arbeitern und Bauern überlassen werde, ihr Leben so einzurichten, wie das Volk

es wünscht. Wir würden niemals die Freiheit eines einzigen Franzosen oder Engländer angetastet haben, wir würden niemals das Gebäude der Völkerverbrüderung zerstören. Doch

wir können nicht schweigen und alles über uns ergehen lassen, wenn die Völkerverbrüderung in eine Wälderhöhle verwandelt.

wenn offizielle Persönlichkeiten, in unseren Territorien wohnend, ein Netz von blutigen Intrigen und bestialischen Verbrechen gegen unser Land flechten. Wir wissen, daß die künftige Presse in England und in Frankreich nicht die Wahrheit über die Ereignisse in Petersburg sagen wird. Man wird dort versuchen, das Englische und französische Volk zu täuschen. Doch die Wahrheit wird siegen. Die ganze zivilisierte Welt wird erfahren, mit was für dunklen Verbrechen die Agenten des anglo-französischen Kapitalismus sich befaßt haben.

Gez.: Der Vorsitzende des Sowjets der Volkskommisare des Nordens, G. Sinowjew; gez.: Der Vorsitzende der außerordentlichen Kommission, Dscherfchanski; gez.: Der Kriegskommissar, B. Fokier; gez.: Der Kommissar für Volksaufklärung, A. Lunatscharsky.

Das Ende der Nachhutschlacht.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Schon der Heeresbericht über den 6. September ließ erkennen, daß die Loslösung unserer Divisionen vom Feinde erfolglos geblieben war; nur zögernd wagte er zu folgen und erlitt dabei durch den geschickten Widerstand unserer Nachhuten manchen empfindlichen Misserfolg. Am 7. September haben wir überall unsere neuen Stellungen erreicht, die sich in großen Zügen mit der alten Siegfriedstellung decken werden. Zwischen Nymen und La Bassée sind wir westlich von ihr stehen geblieben, westlich Douai und Cambrai einige Kilometer hinter sie zurückgegangen, verfolgen sie dann im allgemeinen, um wieder am Erozetkanal sie nach Westen hin zu überfordern. Westlich der Duse stehen wir in der Siegfriedstellung, vermeiden aber dann den scharfen Bogen, der sie bis zum Herbst des vergangenen Jahres mit der Stellung von Dammenege verband, und haben unsere neue Linie erheblich flacher bis in die Gegend von Wallis gezogen, wo sie die Aisne südlich überschreitet und im Höhenlande zwischen Aisne und Vesle bis hart nördlich Neims verläuft.

Der Rückzug ist also beendet, und der Feind ist vor neue Aufgaben gestellt. Die Befehle, die nördlich der Duse stattgefunden haben, lassen auf seine neuen Absichten noch keine Schlüsse zu; es sind durchweg Kämpfe, die vor unserer Schlachtfeld geschlagen werden, und hinter denen die feindlichen Divisionen und Artilleriemassen sich neu gruppieren werden. Nur zwischen Duse und Aisne, wo die Franzosen bereits hart vor unseren Linien standen, hat sich der Gefechtskampf verflücht, und hier haben auch starke Teilgruppen des Gegners ohne jeden Erfolg stattgefunden. Trotzdem sieht es so aus, als ob an dieser Front noch weitere zähe Durchbruchversuche des Gegners zu erwarten sind. Strategisch mag ihm die Stelle verheißungsvoll scheinen; die Angriffe hier zielen auf Laon und sollen im Falle des Erfolges unsere Westfront aus den Angeln heben. Tatsächlich lockt den Franzosen wohl die Erinnerung an seinen Sieg bei Buxaillon und in der Laffezede, doch sind die Verhältnisse infolge unserer neuen Eintiefung nicht mehr so günstig für ihn wie im vergangenen Jahre.

Auffällig ist es, daß trotz der dort stattfindenden Kämpfe die Tätigkeit zwischen Aisne und Vesle nachgelassen hat. Die Gestaltung der nunmehr eingetretenen Lage wird sich wohl erst in einiger Zeit völlig übersehen lassen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Sept., abends. WTB. Amtlich. Von den Kampftruppen nichts Neues.

Der Vormarsch stockt.

Dassel, 8. Sept. Die „Morningpost“ meldet: Seit drei Tagen ist kein merkbarer Fortschritt im Vordringen der Alliierten mehr festzustellen. Der Vormarsch läuft aufschienend auf schwere, zunehmende Hindernisse zu, deren Beseitigung lange Vorbereitungen notwendig sind.

Berlin, 8. Sept. Der offiziöse „Vor-Anzeiger“ schreibt zur Beurteilung der Rückzugsbewegung der deutschen Armee: Die Deutschen sind jetzt wieder an ihre Hilfsmittel herangerückt. Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsmitteln liegen wieder in der Zone des Todes und der Verwüstung. Bewohnte Dörfer und Städte gibt es nicht mehr. Ebenso wurden alle Unterstände und Stellungen gesprengt, alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungeachtet an Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führer und

Truppen den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Die Kriegsgegner in England.

Rotterdam, 8. Sept. „Daily News“ melden: Im englischen Gewerkschaftskongress verwarfen zwei Millionen Stimmen gegen eine halbe Million die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis.

Dassel, 8. Sept. „Daily News“ melden: Der englische Gewerkschaftskongress in Derby faßte eine zweifelhafte Entscheidung zur Friedensfrage, die die Sympathie der englischen Gewerkschaften mit den Bestrebungen der französischen Syndikalistik zum Ausbruch bringt, zu einer baldigen ehrenvollen Beendigung des Krieges zu gelangen. Ein Teil der Werftarbeiterdelegationen und der Werftarbeiter legte gegen diesen Beschluß Verwahrung ein.

Unsere U-Boot-Verluste.

Der Neubau übersteigt die Verluste.

Berlin 8. Sept. WTB. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Führung der Wahrheit Beweise für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von den gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlicht. Zunächst sei festgestellt worden, daß in der Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Nachricht erhalten haben. Die Veröffentlichung, die eine Reihe falscher Angaben, besonders hinsichtlich der Dienststellen der aufgeführten Offiziere enthält und schon dadurch Rückschlüsse auf die Zahl der verlorenen U-Boote ermöglicht, ist natürlich dazu bestimmt, bei uns den niederschmetternden Eindruck zu machen. Das deutsche Volk weiß zu genau, in wie schwerer Kampfe unsere tapferen U-Boote-Besatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen, und daß in zunehmendem Maße von ihr Opfer gebracht werden müssen. Haben doch die Gegner, besonders England, sich nicht scheut, zur Bekämpfung der durch die U-Boote drohenden Gefahr neben rechtmäßigen Mitteln auch zu Maßnahmen zu greifen, deren Niedertracht einen Schandfleck mehr auf Englands Schild darstellt. Man wird unsere Verluste an U-Booten bedauern, jedoch ist es für jeden Sachmann durch die wachsende Zunahme der Mahregeln und die größere Zahl der am Feinde befindlichen U-Boote daraus erklärlich. In ersten Bedenken könnten unsere Verluste nur dann Veranlassung geben, wenn der Zuwachs an Booten nicht die Zahl der Vernichtungen übersteigt; daß wir aber mehr U-Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Stelle wiederholt unzweifelhaft festgestellt worden. Jede neue an den Feind kommende U-Boot-Verlustung wird dem Gegner zeigen, daß ihr Willkür, ihr Ziel zu erreichen, ungebrochen ist. Sie werden durch ihren Mut und ihre Unerbittlichkeit das Ansehen all derer ehren, die ihr Leben gestiftet haben für die Verteidigung unsrer Vaterlandes.

Dem Engländer aber mag es beim Lesen dieser Liste kalt überlaufen, wenn er an die Blutzöpfe denkt, die ihn der große Kampf an der Landfront kostet, und sich vor Augen hält, was die U-Boote-Offiziere und ihre braven Besatzungen an Opfern, Drangalaten und Not über England gebracht haben.

Die politische Gräfin.

Von einem politischen Salon wissen Berliner Mäntler zu erzählen, in dem zur Festnahme namhafte politische Persönlichkeiten aus verschiedenen Lagern, Diplomaten, Parlamentarier, darunter auch unabhängige Sozialdemokraten, einige bekannte politische Individuen und Leiter Berliner Klubs verhaftet. Auch Fürst Wilow nebst anderen Tägern langjähriger Namen, unter denen auch ein deutscher Feind nicht fehlte, sollen Gäste des Hauses gewesen sein, als dessen Herrin eine Gräfin Fischer-Zeuberg, eine geb. Knauthmann, die Tochter eines früher bekannten Berliner Finanzmannes, genannt wird. Gegenstand der Unterhaltung bildeten Erdörterungen über die Tagespolitik, über politische Ereignisse und Gerüchte sachlicher und persönlicher Art, wobei sich die Gräfin den Anschein gegeben oder auch dem Glauben hingegeben habe, daß sie alle möglichen politischen Fäden in der Hand halte. Diesem Treiben ist durch das Eingreifen der Polizei ein jähes Ende bereitet worden, die eines frühen Morgens erschien, eine Hausdurchsuchung vornahm und den Schriftweschreiber der Dame beschlagnahmte mit dem Ergebnis, daß diese nach einer kleinen märtischen Stadt abreisen mußte, wo sie interniert wird, so daß sie ihren politischen Neigungen nicht mehr Folge geben kann. Wie die „Deutsche Zeitung“ andeutet, scheint noch ein gerichtliches Verfahren. Das Blatt meint, man werde darüber vielleicht in einiger Zeit

Siehezu eine Beilage.

amman etwas hören, vielmehr auch nicht. Die Unternehmung sei noch nicht abgeschlossen.

Die „Frankf. Ztg.“ meint, das Vorstehende als im wesentlichen richtig bezeichnen zu können, und fügt hinzu: „Aus der Tatsache, daß die Gräfin nicht inhaft genommen, sondern nur in einer kleinen Stadt interniert worden ist, ein Verschweigen, das übrigens gegen mehrere höherstehende adeliche Damen während des Krieges eingeschlagen worden ist, läßt sich schließen, daß es sich um Staatsverbrechen nicht gerade handeln wird.“

Wachsende Erkenntnis in Italien.

Rom, 8. Sept. In einem Aufsehen erregenden Artikel schreibt die „Corriere della Sera“ am Sonnabend: „Sonno habe sich von den Verbündeten Italiens hienersicht nicht lösen lassen. Der Pakt von London vom April 1915 ist überhaupt wertlos, falls es nicht durch die Nationalitätspolitik Italiens zum gänzlichen Verfall gekommen. Sollte Österreich in seinen staatsrechtlichen Verbindungen bleiben, so sei ein Frieden mit den territorialen Zugeständnissen mit Italien, wie sie der Pakt von London vorsieht, unmöglich. Die Verbündeten hätten es leicht, in dieser Beziehung Zugeständnisse zu machen, sie kosteten sie nichts. Etwas anderes aber sei die Erfüllung. Ohne die Nationalitätsfrage sei der Pakt von London ein Wechsell, der niemals eingelöst werden würde.“

Rom, 8. Sept. Der „Secolo“ meldet die Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Urheber der Verschleife des italienischen Sozialistenkongresses.

Ein einiges Deutschland ist nicht zu überwinden.

In der „Deutschen Gesellschaft“ hielt der Chef des städt. Generalstabes, General der Infanterie Freiherr v. Freytag-Loringhoven, einen Vortrag, worin er ausführte:

„So sehr Feldherr und Heimat das Ende des Krieges herbeiführen, für die Gesamtlage bedeutet es nicht allzu viel, daß es draußen nicht so schnell vorwärts ging, wie teilweise angenommen wurde.“

Wir haben schon schlimmere Krisen hinter uns. Geben wir acht, daß wir nicht infolge längerer Begleitumstände — denn mehr ist es nicht — uns etwa eine Niederlage suggerieren, wo, im großen betrachtet, keine vorliegt.“

Auch heute noch sind es die moralischen Potenzen, die im Kriege entscheiden.

Unsere Tapferen haben es draußen in mehr als vier Kriegsjahren gegenüber einem nicht nur an Zahl, sondern vor allem auch an technischen Hilfsmitteln weit überlegenen Feinde Tag für Tag bewiesen. Lehren wir wieder, immer wieder unser tapferes Volk, daß es darauf ankomme, nicht augenblicklichen Stimmungen nachzugeben, denn nur auf sein Verlangen setzt der Feind immer noch die Hoffnung auf Sieg, den mit den Waffen allein zu erringen er nicht erwarten kann.

Unsere Oberste Heeresleitung

hat sich von der Ueberzeugung leiten lassen, daß ein Wechselsatz der feindlichen Bodens, stets vor dem Grundsatze der Vereinfachung der Kräfte zurückzuführen habe. Sobald sich die Schwere des feindlichen Angriffs erkennen ließ, hat sie daher nicht verjagt, an ihren bisherigen Positionen festzuhalten, sondern den Rückzug von der Marine hinter die See, und in der Folge auch die Zurückverlegung der Front nördlich der Dnie besohlen. Unserer Heeresleitung war solches Verfahren nicht neu, wie das Beziehen der Hindenburgstellung im vergangenen Jahre beweist, nicht minder der Rückzug von der Weichsel im Herbst 1914, aus dem heraus die Vereinfachung der 9. Armee zwischen Warthe und Weichsel erfolgte, von wo sie zum Stöße von Lodz gegen die rechte russische Flanke vordrang.

Unsere Stellungen, die wir vor der einsetzenden feindlichen Gegenoffensive inne hatten, waren aus einer abgedrohten Offensive entfallend und daher nicht geeignet, in ihnen eine nachhaltige Kräfteersparnis anstrebende Verteidigung zu führen.

Es ist ein anderes, Gelände preiszugeben im Bewegungskriege und im reinen Stellungskriege. Im Bewegungskriege gilt es, sich die Freiheit des Handelns im großen wie im einzelnen zu bewahren. Sucht man den Feind durch Rückschläge, deren geschickte Durchführung er selber anerkannt hat, auszuhalten und ihm Verluste zu besetzen, so wäre es töricht, sich auf die Behauptung einer bestimmten Dertlichkeit zu verbeissen. Es hieße nutzlos Truppen opfern.

Im weiteren führte der General von Freytag-Loringhoven aus: Nicht der Besitz einiger zerstörter Städte und

Dörfer entscheidend über den Sieg. Die von uns besetzten Teile Nordfrankreichs und Belgiens sind für uns wertvoller als Schanz für die deutsche Heimat.

Lehnen Endes werden in diesem Kriege weder hüben noch drüben Worte zum Ziele führen, vollends aber wird einseitiges Betonen der Verständigung bei der Natur und den Bestrebungen unserer Gegner vergeblich bleiben. Nur wenn diese klar erkennen, daß sie unsere Pläne gegen uns nicht durchzuführen vermögen, wird ihnen das Verständnis für das Maßvolle unserer Forderungen kommen.

Bei dem riesigen Ausmaß dieses Weltkrieges haben weder einzelne glänzende Waffentaten, noch selbst ganze siegreich durchgeführte Operationen uns die endgültige Entscheidung gebracht, in ihrer Häufung aber haben diese Erfolge uns ihr immer näher kommen lassen. Ihre Bedeutung erleidet dadurch keine Einbuße, daß neben ihnen auch noch zahlreiche andere Faktoren mitwirken, wie solches der Wirtschaftskrieg bedingt. Nichts sich doch ein wichtiger Teil unserer Kampftätigkeit gerade gegen die Weltwirtschaft unserer Gegner, deren Aufrechterhaltung mehr und mehr zu einer Frage des Schicksals geworden ist. Es kommt darauf an, die Dinge so zu führen, daß England und Amerika einsehen, daß wir in dem Verteidigungskriege, den wir führen, nicht zu überwinden sind. Jhn durchzuhalten, gebracht es uns weder an Menschen noch an Kriegsmaterial noch an Rohstoffen, auch wissen wir längst, daß wir dem Hunger nicht erliegen werden.

Eines aber ist dazu nötig: der feste, unbeugsame Wille, in diesem Kampfe um unser Dasein nicht nachzulassen, nicht die Erregungsphasen von vier opfervollen Kriegsjahren, die ganze deutsche Zukunft preisgebend. Dieser Wille muß im Felde wie in der Heimat lebendig bleiben, alles Trennende bis zum Kriegsende beiseite geschoben werden. Halten wir uns täglich und stündlich vor Augen, um was wir kämpfen, was uns im Falle des Unterliegens bevorsteht, und einem jeden wird klar werden, daß es nur eine Lösung für uns gibt:

Nur wenn wir in der Heimat wie im Felde alle unsere Gedanken auf den Krieg vereinen, werden wir die gewaltige Kriegsprüfung im Westen bestehen, dann aber auch gewiß.

Kleine politische Nachrichten.

„Kronprinzessin Cecilie“ torpediert.

Washington, 7. Sept. W.D. Amtlich wird verlautbart: Der Transportdampfer „Mount Vernon“ (früher „Kronprinzessin Cecilie“) wurde am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika, 300 Meilen von der französischen Küste, torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

„Kronprinzessin Cecilie“ bildete mit „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinz Wilhelm“ die Klasse jener stolzen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, deren rühmendes Verdienst der „Winghunde des Ozeans“ dem deutschen Schiffbau zu dem Ruhm verhalf, die schnellsten Schiffe der Welt erbaut zu haben. „Kronprinzessin Cecilie“, das neueste dieser Schiffe, hat 1900 Reg.-T. und eine Geschwindigkeit von 24 Knoten und war seinerzeit das schnellste deutsche Handelschiff. „Kaiser Wilhelm d. Gr.“ wurde gleich zu Beginn des Krieges durch britische Hinterlist an der marokkanischen Küste versenkt. „Kronprinz Wilhelm“ in Amerika beschlagnahmt und später weggenommen zu werden, nur „Kaiser Wilhelm II.“ ist in unseren Händen.

Die Reis-Revollen in Japan.

Genf, 8. Sept. Der „Herald“ meldet aus Tokio: Der Belagerungsstand wurde infolge Fortbauer der Meisurufen auf die Inseln ausgedehnt. Die politische Zensur ist für einen Teil der oppositionellen Blätter eingeführt.

Nach Solfs Rede. Wie „Daily Express“ meldet, erklärte Lloyd George den anfragenden Parteien, er sehe für keine Person keine Veranlassung, auf die Rede des deutschen Staatssekretärs Solf durch eine Erwiderung einzugehen.

Fliegerleutnant Walter Schreiber, Sohn des Hofener Superintendenten, Ritter des Ordens Pour le Mérite, ist gefallen.

Den Bour le Mérite erhielt Leutn. v. R. der Matrosen-erklärter Osterkamp.

Die kaiserliche Regierung in Kofu hat ein neues Waffenaufgebot für alle Serben vom vollendeten 18. bis zum 45. Jahre erlassen.

Konzert.

Wenn auch das späte Sommerlicht, das diese Tage uns beschert, nur spärlich und beschneit ist, — noch muß der Weg uns freie Pfade als die künstlerischen Leistungen der Säfte. Wenn sich trotzdem der Skafino ausgetrieben bis auf den letzten Nagel füllte, so mag Musikdirektor Hugo Scharf daraus erkennen, welch ansehnliches Maß von Sefelhaftigkeit er sich in den 25 Jahren seines musikalischen Wirkens in Obernburg erworben hat. Und der gestrige Konzertabend war durchaus danach angetan, die ersten 25 Jahre würdig abzuschließen, die kommenden verheißungsvoll einzuleiten. Ein trotz der Hitze im Saale festlich gelemtes Publikum, Lorbeer und Blumen in Hülle und Fülle, Beifall ohne Ende waren die äußereren Kennzeichen der Anerkennung und freundschaftlicher Gunst, ein in Auswahl und Darbietung gleich glückliches Programm der künstlerische Erfolg des Abends, an dem erprobte Solisten ebenso starken Anteil hatten wie der tüchtigeren Konzertgeber selbst, der es nicht nur bei der geschickten Begleitung bewenden ließ, sondern sich auch noch als oft bewährter Regierpieler mit zwei stimmungsvoll wiederbegebenen Stücken aus Max Regers Klavierbuch op. 82 einen besonderen Erfolg holte. Fr. Sebding Robbe, die Osabrüder Müllin, hat sich, seit ich sie hier zuerst in einem Streichkonzert von Professor Kubmann vor fünf oder sechs

Jahren hörte, wesentlich vervollkommnet. Die Stimme schon damals sehr umfangreich, hat an Ausbruch, namentlich auch in ihren Grenzbezirken, gewonnen, der Vortrag ist freier, beweglicher geworden, und einzelnes gelangt ihr ganz vortrefflich wie z. B. das kleine traurige Lied Hugo Wolfs im Balladenstil vom „armen alten König“, die wehmütige Sehnsucht der „Gammeln“, „Sehternde“, die amantische Malerei in Brahmsens „Ständchen“. Der nicht fest genug gestrichelte Pianoton wird noch der Pflege bedürfen. Daß Fr. Robbe mit den beiden, sehr düstige gefungenen Liedern von Richard Strauß, dem „Geheimnis“ und dem „Wiegensied“, die so vergnügt und unbekümmert auf der großen Heerstraße der Hölz und Meyer-Hellmünd wandeln, ganz besonderen Beifall fand, ist unnötig zu sagen. Sie dankte mit einem wunderschönen und stimmungsvollen Volksliedchen als Zugabe.

Die Gesänge waren unmaßnah von der durch die Ursprünglichkeit ihrer Melodie immer aufs neue wirklichen G-dur-Sonate von Grieg und der Suite im alten Stil von Regner. Der Gener Hofkonzertmeister F. Müllin mit kräftigem Vogenritsch und ausgezeichnetem Technik am Geigenputz, Hugo Scharf die Kontrabaß am Flügel charakteristisch nachziehend, ergänzten sich aufs beste und ergaben schönes Aufnahmepiel, wovon der leidenschaftliche Aufführung in Griegs erstem Satz und die Kühnheit der Regnerischen Fuge besondere Höhepunkte waren.

Der graue Vogel.

Man ist vielfach geneigt, die Kriegsgefangenen in Lager, trotz aller Härten und Liebelände, immerhin als eine humane Kulturerziehung zu betrachten. Die Gefangenen sind zwar ihrer Freiheit beraubt, können sich aber innerhalb des Lagers frei bewegen und beschäftigen und sind namentlich der unmittelbaren Todesgefahr entzückt. Auch die Geistesverfassung der Gefangenen wird meist als gut betrachtet; sie haben ihrem Vaterlande gegenüber die Pflicht erfüllt und können ihrer Befreiung entgegensehen.

Daß diese Ansichten aber ganz energisch korrigiert werden müssen, geht aus einem Büchlein hervor, das der Kaiserl. Rat Dr. A. S. Bisherer in seinem Bericht von Kaiser v. Co. in Jürich herausgegeben hat, und das den Titel führt: „Die Stagedrahtkrankeheit“. Dr. Bisherer war längere Zeit in den Gefangenenlagern verschiedener Länder tätig, konnte sich mit Hunderten von Gefangenen unterhalten und lernte ihre Seelenleben genau kennen. Nach seiner Auffassung stellt das Gefangenenlager ein gewaltiges Experiment dar. Eine größere Zahl junger, gesunder Männer wird für unbestimmte Zeit in einem Raum eingesperrt. Es fehlt ihnen die Gelegenheit zu nützlicher Arbeit, der Kontakt mit der Außenwelt und ihren mannigfachen Anregungen, der Mangel an Einsamkeit. Dieser namentlich verhinbert jede Vertiefung, jede Ruhe in sich selbst. Der Gefangene ist nie allein. Deshalb macht sich als erste Erscheinung bei einem längeren Aufenthalt in einem solchen Lager ein eigentümlicher Ekel vor den Mitgefangenen geltend, der sich bei jeder Gelegenheit im Händereiben und Wortwechsel ausdrückt. Der Widerwille, den der Gefangene gegen seine Kameraden empfindet, ist jedoch nur ein Symptom einer tiefgreifenden Störung seines ganzen Seelenlebens. Sein Charakter verändert sich. Er wird kleinlich und egoistisch. Während sich im Anfang in den Gefangenenlagern zahlreiche Vereine zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung bilden, nehmen nach einigen Monaten diese höheren Interessen schon wesentlich ab. Auch die Gottesdienste werden weniger besucht. Dagegen beschäftigen sich die Gefangenen mit dem kleinsten des monotonen Lagerlebens in ganz unvernünftiger Weise. Sie bauen sich allmählich eine Kleinwelt, einen Mikrokosmos, der für sie alles bedeutet und in dem sie völlig aufgehen. Bezüglich für die Denkweise des Lagergefangenen ist besonders ein tiefes Mißtrauen gegen jedermann.

Bei vielen Gefangenen stellen sich zu dieser Erscheinung noch eigentümlich neuropathische Störungen hinzu. Sie verlieren die Fähigkeit, sich zu konzentrieren. Wenn sie eine Seite gelesen haben, müssen sie infolge von Uebermüdung das Buch zur Seite legen. In der gestrigen Gesellschaft eine große körperliche Ermüdbarkeit. Die Leute verdrängen dann allmählich auf jeden Speisegang. Manche müssen während der Mahlzeiten mehrmals aufstehen, vom Tisch gehen und sich wieder setzen, weil sie keine Ruhe finden. Allgemein wird über Schwimmen des Gedächtnisses geklagt. So konnte sich ein Gefangener des Namens seines Schwaigers, ein anderer nicht einmal mehr seines Heimatortes erinnern. Leute, die schwerer mitgenommen sind, pflegen oft während 3 bis 4 Tagen kein Wort zu sprechen. Diese Gefangenen sind zweifellos krank. Die englischen sprechen von „nerves“, die Deutschen vom „Stagedrahtkrankeheit“ oder vom „graue Vogel“. Unter „Casard“ versteht der gefangene Franzose vor allem die Depression. Die Namen „Stagedrahtkrankeheit“, „barbed wire disease“, „psychose du fil de fer“, sind nach Bisherer wahrscheinlich in der Schweiz entstanden. Sie sind infomern gut gewählt, als zum Entfallen der Krantheit der Stagedraht notwendig ist. Er umschließt wie ein Käfig den Gefangenen und gibt damit zu den mannigfachen Unbegreiflichkeiten Anlaß. Viele Gefangene vergleichen sich mit eingefangenen Vogel.

Eine eigentümliche Erscheinung der Kriegsgefangenenlager ist ferner die Waffensuggestion. Unkontrollierbare allgemeine Gerüchte werden verbreitet, namentlich solche, die sich mit der Befreiung betreffen. Gemeinsam in einem Lager ist auch die Stimmung. Sie geht auf und nieder. Oft ereignet eine uninnige Spielwut ein ganzes Lager. Aufstehend wirkt auch die Gewohnheit des übermäßigen Rauchens. Das Auftreten solcher geistiger Funktionen oder Massenuggestionen ist nicht neu. Die Geschichte weiß hierfür, wie Dr. E. Sillerlin bei einer Beschreibung des Wälderbüchens in der „Neuen Zürcher Zeitung“ ausführlich, zahlreiche Beispiele auf. In klassischer Weise hat D o n o j e w s k i in seinen Memoiren aus einem Totenhaufe die Seelenverfassung der Gefangenen in den Waffengefangnissen Sibiriens beschrieben. Unter den Schweizer Regimenter in französischen Diensten trat das Heimweh infolge von Massenuggestionen oft epidemisch auf. Die Anstehung ging vom Gesang heimischer Jodeler und Volkslieder oder vom Alphornblasen aus. Die Militärbehörden unterlagen deshalb den Musikkapellen das Spielen des Kubregens. Die Waffensuggestion kann sogar so hohe Grade erreichen, daß eine große Menschenmenge Gesichtstäuschungen zum Opfer fällt.

Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die Kriegsgefangenen seelisch leiden und erkranken. Der menschliche Geist braucht eben, um gesund zu bleiben und sich zu entwickeln, Bewegung, Tätigkeit, Kampf. Erst auf Grund dieser Ausführungen vermag man die Wohlthat der Gefangeneninternierung in neutralen Lande zu begreifen und zu schätzen. Man ist deshalb der deutschen Regierung zu nachhaltigstem Danke verpflichtet, daß sie sich der deutschen Kriegsgefangenen in so hingebender Weise angenommen und für ihren Austausch oder ihre Unterbringung in der Schweiz und in Holland geforht hat.

Zur Kriegslage.

Noch vor dem Winter sollen wir Frieden haben. So hat sich der türkische Großwesir Talat Pascha in Wien ausgesprochen, wo er dieser Tage, wie Herr v. Hingpe und der König von Bulgarien, zum Besuch weilte, auf der Reise nach Berlin. Wir verzichten darauf, diese nur zu willkommene Nachricht auszuliegen; wir können sie auch nicht weiter auf ihre tatsächlichen Unterlagen hin untersuchen. Wir verzichten sie lediglich und stellen fest, daß schon ihr Auftreten eine Erleichterung bedeutet. Wenn der Leiter der türkischen Politik

so kam und so dem Frieden spricht, so wird er keinen schlechten Sinn haben. Für die Osmanen im besondern bedauerte er eine Verdringung ihrer Wünsche den Bulgaren gegenüber, in der Entscheidung bezüglich der Nordostbulgarie, die die Bulgaren nicht wieder heranzugehen werden (sie ist bis jetzt noch Rußlands), durch das Maritimgelände. Die Reisen und Besuche der Verbündeten scheinen in der Tat auf eine Befestigung der Regelung aller strittigen Angelegenheiten hinzuwirken.

Wir verstehen es nicht, wie wir zu unserem Recht kommen sollen angesichts der großen methodischen Rückschlüsse, die wir nun seit vier Wochen führen. Zunächst ist das rechte Wort, denn trotz des Rückmarsches haben wir die Leitung der Dinge in der Hand. Nicht etwa als die Beschlagnahme haben wir uns überführt zurückziehen müssen, sondern sind nach wohlverdienter Ueberlegung der Entscheidung ausgegangen, haben den Feinden das ungewisse Schicksal überlassen und suchen langsam unsere Siegesstellung auf, wo wir die Verdringung aufnehmen.

Unsere Soldaten gingen ungern zurück. Sie werden mit um so größerem Mut wieder draußengehen. Ihnen wohnt das Gefühl der infanteristischen Ueberlegenheit über den Feind inne, und das macht sie stark. Der selbstverleumdende Generalstab hat sich eben durch unsere mangelhaften Berichte vor dem Feinde und an der Marine zu. Er führt die häßliche Verdringung auf den Umständen zurück, daß wir zu viel erpartet und die Erfolge vorweg genommen haben, die dann leider ausblieben. Gerade wie in dem U-Boot-Kriege, wo wir uns die Sache so einfach zurechtgelegt und die Wirkung schon in der Tasche hatten. Wir jubeln zu früh und sind dann enttäuscht, wenn ein Beschlag kommt. Der Kronprinz hat mit kühler Klarheit den Krieg als einen reinen Kettungskrieg charakterisiert, ganz deutlich auch andere Fertigkeiten der Auffassung abgelehnt, die man milder schreibenden bitter übel genommen hatte, und die feste Grundlage geschaffen für die rechte Beurteilung der jetzigen Lage. Danach ist der Erfolg immer auf unserer Seite, so lange die Gegner ihre langjährige Vorhersage von dem Vorbrechen des Friedens in Berlin nicht wahr gemacht haben. Und es steht ihnen doch jede Aussicht darauf. Und das ist es, was sie so furchtbar zu schimpfen treibt. Wer schimpft, hat Unrecht, das gilt immer noch, und während des Krieges mehr als je. Weil sie der militärischen Erfolge enträuben mußten, sehen sie den furchtbaren Lügen- und Schimpfangriff los. Sie schimpfen damit den Sieg zu erzielen, und sie rechnen nicht zum Vorbei. Der starke Einbruch bei den Neutralen und ein gewisses Wanken der Stimmung bei uns, was ist das weiter als das Einschlagen des moralischen Trommelfalles der Feinde, denn wir nicht so gut widerstanden, als die wackeren Soldaten?

Wer der Feind hoffte, unsere Moral zu erschüttern, das war seine ausgesprochene Absicht. Damit hat er jedoch kein Glück. Die Haltung der Masse verändert sich leicht von Tag zu Tag mit dem Auf und Ab der Schlachten. Nun der kühne Vormarsch lockt, wächst manchem der Mut wieder. Aber kommen auch bereits zur Besinnung und schämen sich, als Instrumente des Auslandes zu dienen, auf dem die Gegner nach ihrem Belieben spielen konnten. Und sollten nicht auch viele sich sagen: Wir müssen ihnen helfen, den Soldaten da draußen, die sich zähmehrschend in das Gebot des Rückzugs fügen müssen, das die überlegene Führung ihnen auferlegt? Wir verstehen ihren Verrag nur zu gut, und möchten doch alles tun, sie darüber hinwegzutreiben, wie man ihrem Freunde gut zurecht, der in einer ihm unangenehmen Lage auszuhalten gezwungen ist. Kommt ihnen zu Hilfe! heißt das Gebot der Stunde, und macht ihnen das Leben durch Klagen nicht etwa noch schwerer. Und eine treffliche Unterstützung des neuen Mutes und der Zukunfts-Zuversicht ist die 9. Kriegsanleihe. Tun wir in der Heimat damit unsere Pflicht und Schuldigkeit, so arbeiten wir für den in Aussicht gestellten Frieden.

Verlangt will den Krieg bei uns kein vernünftiger Mensch. Ein solches Verbrechen würde keiner tragen wollen. Dies Verbrechen liegt eingedankt unter dem der Entente. Die kühne russische Regierung tritt in ihrem kammenden Aufmarsch an alle zivilisierten Völker den Beweis dafür an. England und Frankreich sind dadurch reitungslos mit Schmach bedeckt. Und ihre Freunde Wilson, der den Wohlgefühls seines eigenen Volkes entseufzt, nennt die deutschen Soldaten Vandalen! Er ist doch schließlich auch der Verbündete des Romanoff-Odens, der das blutige Jarenrecht wieder aufzurichten und die Ermordungen des Volkes vernichten will. Natürlich hat auch die Schan an seine blutige Hand im Spiegle. Die gedungenen Mörder werden auch von Orlando anerkannt. Mit christlichen Vorbeden handelt die Entente. Leider finden die Tschechoslowaken moralische Hilfe innerhalb der Romanoff-Marche. Der Tag der Mllawen in Laibach hat es bewiesen. Die Tschechen werden sogar von ihrer hohen Geistlichkeit unterstützt, die der Prager Dreikönigs-Declaration zustimmt. Die Aufstellungen der englisch-französischen Mut- und Wohlpolitik in Rußland stützt die Kaiserregierung, ebenso die Auswechslung der Zusatzverträge. Mögen die Tage der Souveränität geachtet sein oder ist ihre Macht in der Festigung begriffen, unsere Verträge berechnen uns jedenfalls, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, unter denen sich die Randvorfälle

weiter entwickelt, die baltische, die ukrainische, die polnische. Wir werden uns politisch zu entscheiden müssen, daß jede folgende Regierung in Rußland sich am besten dabei sieht, wenn sie die Verträge mit uns übernimmt. Noch mehr als wir auf Rußland, sind die Russen auf uns angewiesen für die Zukunft. Das Blut, das die selten englisch-französischen Mordmörder dort jetzt fließen sehen, steht zwischen ihnen und dem Rußland aller Zeiten. Möge die Entente weitere Zwangsmassnahmen erlassen und den Russen ein Entweder-Oder vorsetzen, sie arbeiten damit nur auf ein besseres Verhältnis zwischen uns und den Russen hin, obgleich wir sicher auch dem möglichen Wechsel genügend Rechnung tragen. Die furchtbaren Verhältnisse in Rußland, die der Krieg auf die Spitze führte, werden den Western eine heilsame Lehre geben. Und wenn die Regierungen sie noch nicht befolgen, die Wasser wissen, daß nicht der Kampf, sondern allein der Friede ihr Los bessert. Sowohl in England als auch in Frankreich — von Italien gar nicht zu reden — verstärken sich die Friedensstimmen, und ohne uns allzuviel davon zu verpreden, ohne schon große Hoffnungen darauf zu setzen, nageln wir auch diese Lasten fest. Wir wissen, daß die blutige Schlachtabende noch nicht geist ist. Aber je kühner der Friedensgebannt daneben sein Haupt erhebt, desto berechtigter ist die Hoffnung auf seine Verwirklichung.

Aus aller Welt.

Als Mithelifer bei der Fällungssache in der Seehandlung ist der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Ziegler ermittelt worden. Er ist in vollem Umfange geständig, von Nabiger zu den Fällungssachen veranlaßt worden zu sein. Die in die Angelegenheit verwickelte Frauensperson ist eine Schwester Zieglers, die indessen nicht Mitwisserin sein dürfte, da sie als Opfer der beiden Betrüger angesehen ist. Die 600 000 Mk. hat Ziegler in kleinen Wertpapieren nach Freiburg an seine dorthin zurückgekehrte Schwester geschickt, die das Geld dort in einer Bankkassette deponierte. Nabiger hat bisher nur 5000 Mk. erhalten. Er gilt auch jetzt noch als Seele des ganzen Betruges.

Hunderttausende von Kindern „verschwinden“. Zur Befähigung des Schleichhandels mit Vieh wird in Bayern ein sogen. Viehkataster eingeführt. In diesen Kataster muß jeder Zu- und Abgang von Vieh nach Gattung, Alter und Geschlecht genau eingetragen werden, denn man hat die Wahrnehmung gemacht, daß bei den Viehbestandsaufnahmen Hunderttausende von Kindern fehlten, die nur heimlichen Schlachtungen zum Opfer gefallen sein können. Uebertreten werden auch die thüringischen Staaten, wo sich gleichfalls bei der letzten Viehbestandsaufnahme ein nicht nachweisbarer Abgang von über 200 000 Kindern ergab, dem bayerischen Vorgehen in allerhöchster Zeit folgen.

Das Bier wird wieder teurer. Die Verhandlungen der deutschen Brauereien mit dem Kriegsernährungsamt wegen der Erhöhung der Bierpreise sind jetzt abgeschlossen. Die Norddeutsche Brauereigenossenschaft wird demnach den Herstellerhöchstpreis für Bier für die Abgabebefugigung vom 1. Oktober ab von 23 auf 29 Mk. für 100 Liter erhöhen. Ferner wird das Mindestmaß an Stammwürze auf 2 v. S., das Höchstmaß auf 3 1/2 v. S. ohne Fehlergerste vorgegeben. Die Landesbehörden sollen, gleichfalls mit Wirkung vom 1. Oktober ab, einen Höchstpreis bestimmen, den die Bierverleger an Gewinn auszahlen dürfen.

Ein Verdringender bequadt. Wie die „Posener N. Nachr.“ erfahren, hat der Kaiser auf dem Gnadenwege die vom Grafen Ignaz Mielzynski auf Jeno noch nicht verbüßte Gefängnisstrafe von 6 Monaten, an der er vor etwa einem Jahre verurteilt worden war, in Geldstrafe umgewandelt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsdirektor mit besonderem Zeichen versehenen Eigenbesitz ist nur mit genauer Durchsicht gestattet. Mithelifer und Beträge über sonstige Verhältnisse sind der Staatsanwaltschaft mitzuteilen.

Oldenburg, 9. Sept.

* Das Eisenerz-Kreuz erster Klasse wurde Hans Heimann verliehen, dem Entel des Geh. Kommerzienrats Schulze in Hamburg. Leutnant Heimann hat mit der ihm anvertrauten Kompanie am 23. August sieben Zant abgegriffen.

* Missionsskandale. Morgen, Dienstag, den 10. September, wird Missionar Bed aus Bremen pünktlich 8 1/2 Uhr abends im Elshaus eine Missionsskandale halten. Das interessante Thema lautet: „Der Krieg in Togo und unsere Abführung“. Missionar Bed war beim Ausbruch des Krieges in unserer Kolonie Togo, er kann also aus eigener Anschauung berichten. Der Eintritt ist frei und jedermann willkommen.

* Die Grundstückspekulation in unserer Stadtgemeinde und den Vororten hat in der letzten Zeit einen erheblichen Umfang angenommen und beunruhigt weitere Kreise der Bevölkerung. Vor dem Kriege und zu Beginn desselben hatten sich zahlreiche Familienwärters-Gemeinschaften gepachtet für einen verhältnismäßig annehmbaren Pachtpreis. Ihnen ist die Pacht jetzt gekündigt worden, oder es wurde ihnen der Pachtpreis ganz außerordentlich erhöht. An die Stelle der früheren soliden Verhältnisse ist die gewinnstüchtige Spekulation getreten. Der Pachtpreis für Land ist durchschnittlich um 300 bis 400 Prozent, der Kaufpreis um mindestens 300 Prozent gestiegen. Unerfahrene haben durch den An- und Verkauf von Gartenländereien in wenigen Wochen 20 bis 30 000 Mk. verdient. Neuerdings wird kein Land mehr verpachtet, sondern nur noch verkauft. Dabei steigen die Preise ständig. Viele Leute sind nicht in der Lage, die hohen Preise zu zahlen, und können daher kein Land bebauen. Andere, die sich Land kaufen, müssen mit schweren wirtschaftlichen Schädigungen rechnen, da nach der heutigen hohen Konjunktur ein Rückgang befürchtet und erhebliches Sinken der Preise für Gartenland erwartet wird. In Bremen haben sich gleiche Verhältnisse wie bei uns gezeigt. Dort hat der Senat bereits Schritte unternommen, um der ungesunden Spekulation zu begegnen. Es sind nun auch bei uns Verordnungen im Gange, nach denen die Behörde ersucht werden soll, einzuschreiten.

* Temperatur in den kältigsten Stubboeanstalten: Luft 9, Wasser 12 1/2 Grad.

Letzte Depeschen.

Unsere U-Boote. Berlin, 8. Sept. WTB. Antsch. Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Br.-Reg.-Z. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Donald Macleod hat an die „Times“ einen Artikel eingeschickt mit dem Titel: „Schiff um Schiff“, der die Stellung Deutschlands in der Handelschiffahrt vor dem Kriege bespricht. Der Aufsatz zeichnet sich vor allem als ein Fensterstück englischen Eigenbundes aus. Es heißt darin: Die deutschen Hochseer hatten neben ihren deutschen Handel einen großen Anteil auch an dem englischen; einzelnen Linien liefen direkt zwischen Gebieten des englischen Reiches. Das beruht für Macleod nur auf dem Vorliebe, den Deutschland im Auswandererverkehr infolge seines „unfairen“ Auswandererkontrollsystems hat. Im Anschluß daran aber heißt es gleich: Es gab aber andererseits eine Reihe von englischen Linien, die ihre Reisen in deutschen Häfen mit deutschen Gütern angingen und gewaltige Warenmengen nach deutschen Häfen fuhren, und die Häfen von Hamburg und Bremen verbanden ihre neuzeitliche Entwicklung zum großen Teil der britischen Handelsflotte.“

Ein beschriftetes Ultimatum Englands an Rußland.

Genf, 8. Sept. Der „Temps“ meldet aus London, daß ein zweites beschriftetes Ultimatum der englischen Regierung an die Rußland Regierung in Vorbereitung sei. Der „herald“ meldet aus Newyork: Rußland erklärt im Senat die Lage in Rußland als ernst. Der Präsident erlasse Gegenmaßregeln.

Die Flucht aus Rußland.

Stockholm, 8. Sept. WTB. Einer der ersten von der Flucht aus Rußland hier eingetroffenen Amerikaner bestätigt „Stockholm Tidningen“ gegenüber, daß die Mitglieder der englischen Gesandtschaft in Rußland angehalten wurden. Die Abfahrt aus Rußland wäre völlig studiert gewesen, so daß Näheres über das Schicksal der englischen und französischen Gesandtschaft nicht zu erfahren sei. Der amerikanische und italienische Gesandte befinden sich nicht unter den Angekommenen. Sie verstanden, wie „Hinterbader“ erzählt, mit den im Murrangebiet operierenden Ententetruppen in Verbindung zu kommen.

Der Seemann der Ukraine hat sich mit seiner Begleitung nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Kampfflieger Fieseler. Im bulgarischen Seeresbericht ist in letzter Zeit der Kampfflieger Fieseler öfters genannt worden. Es handelt sich um den deutschen Biplaneschaffler Gerhard Fieseler, Sohn des Besitzers der Buch- und Kunsthandlerei August Fieseler in Bonn. Biplaneschaffler Fieseler fliegt im 22. Lebensjahr und befindet sich im zweiten Jahr an der mazedonischen Front. An Kriegsauszeichnungen besitzt er das Eisenerz-Kreuz 1. Klasse, das bulgarische goldene Tapferheitskreuz 1. Klasse mit Schwertern, ferner drei weitere bulgarische Orden. Vor dem Kriege war er in Köln in der Firma M. Du Mont Schauberg, Verlag der „Kölnischen Zeitung“, tätig. Die Japaner besetzten Chabarowsk.

Sanftmütiger Wilhelm von Busch, Schüler literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel, Verantwortlich für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schaefer, für den Anzeigenteil: H. Rademeyer, Druck und Verlag von H. Schaefer, Antsch. in Oldenburg.

Süderei-Verkauf
in Barghorn b. Loo.
Der Landwirt J. Düker in Barghorn beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs von seinem in Barghorn belegenen
Grundbesitz
5 Hektar gleich 60 Sch. Sant heiler Acker- und Grünländereien mit geräumigen und in bestem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen. Anbegehrt ist auch ein Haas Dorfmoos.

Diese an schöner Lage und an einer Chaussee und unweit Station Loo befindliche Bestimmung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen.
Verkaufstermin ist anberaumt auf
Mittwoch, 18. Sept.,
nachmittags 5 Uhr, in Ottmanns Wirtschaft in Loo.
Anschließend ist nicht, daß der Zuschlag sofort erteilt wird.
Degen, amtl. Aukt.
Warnung.
In meinem Garten sind 20 Hühner zu verkaufen. Johann Eymen, Zeddeloh 1.

Grundstücks-Verkauf
bei Bethausen.
Kalkede, Herr Gutsbesitzer Wulling auf Gut Reiden beabsichtigt, folgende hinter Bethausen belegene
Grundstücke:
1. Parz. 24 Flur 7, Verkauf, Flurgrund, groß 10,3789 Hektar,
2. die Parz. 11 Flur 12, hinterm Busch, groß 2,1089 Hektar,
3. die Parzelle 607, Flur

8. Rehermoorpladen, gr. 9,1155 Hektar,
4. die Parzelle 67, Flur 8, Flur hinter der Klette, groß 4,2987 Hektar, allein oder im ganzen zu verkaufen.
Die Grundstücke eignen sich ganz vorzüglich zur Grünlandkultur u. auch zur Ackerwirtschaft.
Verkaufstermin ist auf
Donnerstag, 19. Sept.,
nachmittags 4 1/2 Uhr, in Rath Wisch, in Bethausen anberaumt.
Bei hundertenden Geboten erfolgt der Zuschlag sofort.
Degen, amtl. Aukt.,

Zu kaufen gesucht
zwei Gräber
auf dem Gertrudenkirchhof, Obersten un. N. 555 an die Geschäftsstelle dieses Bl.
Verkauf. Zu verk. weg. Platzmangel
Kleiderbränke, Glasarbeit und ein fast neues Bett. Eigenh. Nr. 37 a.
Zu kaufen ges. ein junger
guter Wolf- oder Schäferhund.
Mit Weisung. erb. an
Schrittw. Josef Jacobs, Staat 27, Telefon 1070.
Herd
zu kaufen gesucht.
Ww. Degen, Santhausen.

Zu verkaufen eine nahe am Halben liegende
junge Kuh,
2 Küpfer.
Geputzte
Feigenbirnen und Birnen
zum Einmachen zu verkaufen.
Fam. 33 part.
Hude.
Der für Telegraphenarbeiter E. Bruns Kinder auf Freitag, den 12. September, angelegte Ausverkauf
findet nicht statt.
G. Goverskamp, Aukt.

Zu verkaufen
1 gr. Lomne
und eine eiserne Bettstelle.
Peter Straßl, Donnerstags-Chaussee 23
Zu verkaufen 5 frische
Gänse m. Küchlehen
3 a 6 Meter, 2 a 4 1/2 Meter lange.
Gottorfstr. 4 Hinterhaus
Zu verkaufen 2 Bettstellen mit Matrassen, Radorster Chaussee 20.
Zu verk. anter. Turmred mit eiserner Stange.
Mitolaustr. 4.

Verkauf von Wohnhäusern und Gartenland-Bepflanzung.

Oden, Der Gastwirt Heinrich Wickers daselbst läßt:

1. fein zu Wehen gegenüber der Anstalt sehr günstig direkt an der Chaussee und umweil der Station Bloß angenehmes, gut eingedecktes und fast neues 2-Sam.-Wohnhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten,

2. das zu Dien-Brothausen belegene neue, praktisch eingerichtete 1-Sam.-Wohnhaus mit 5 Sch.-Saar bestem Gartenland öffentlich verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 14. Septbr. d. J., nachmittags 6 Uhr, in Verkäufers Gasthaus „Diener Kraus“.

Den Häusern kann auf Wunsch mehr Land beigegeben werden. Im gleichen Termin sollen

10 Scheffel. bestes Alter- u. Gartenland in passenden Abteilungen auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Da Verkäufer sich hier aufzeit nur auf Urlaub befindet, ist nur dieser eine Termin vorgesehen; bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

Georg Schwarting, amtl. Aukt., Everßen.

Verkauf bester Weideländereien.

Everßen. Die Witwe des verstorbenen Kaufmanns und Gastwirts Heinrich Anshmann daselbst läßt 25 Sch.-Saar an der Sundmühlener Chaussee, direkt an der Hausküche belegene, erstklassige

Weideländereien

öffentlich verkaufen. Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 16. Sept. d. J., nachmittags 6 Uhr, i. Verkäufers Gasthaus in Everßen.

Die Ländereien eignen sich auch zur Aufzucht von Bauvögeln und gelangen auch getrennt zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting, amtl. Aukt., Everßen.

Nachgebote

Die zu Westerholt (Gemeinde Warburg) günstig belegene

kleine Landstelle

der Eheleute H. D. Everßen, bestehend aus 5,2732 Hekt. guten Acker und Weideländereien mit den notwendigen Gebäuden, ist im öffentlichen Termin noch nicht zugeschlagen. Nachgebote nehme ich bis zum 20. d. M. entgegen. Auch erteile ich jede gewünschte Auskunft gern. Geboten sind bisher nur 12,500 M.

Georg Schwarting, amtl. Aukt., Everßen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Nach Mitteilung der Landesstaroststelle ist der Erzeuger-Schäffpreis für Frühkartoffeln aus der Ernte 1918 für das Herzogtum Oldenburg vom 8. bis 14. September d. J. auf

6.50 Mark für den Zentner festgesetzt.

Odenburg, den 7. September 1918.

Sausmannsstelle zu verkaufen.

Gellen (Altenbuntorf). Der Sausmann Hrn. Gage in Gellen will wegen Aufgabe seines Betriebes seine nachfolgenden Grundstücke als:

1. die zu Gellen belegene Sausmannsstelle

groß 33 Hektar 93 Ar 41 Quadratmeter, nebst Kücherei, groß 17 Ar 35 Quadratmeter.

2. die beiden in Butteldorf belegenen Klänge, groß 2 Hektar 28 Ar 51 Quadratmeter und 2 Hektar 71 Ar 59 Quadratmeter.

3. das i. Moorbrunnener belegene noch unfruchtbar Land (Heide), ar. ca. 4 Hektar.

mit Antritt zum 1. Mai 1919 verkaufen.

2. Verkaufstermin findet statt am

Freitag, den 13. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr, in Wilkens Gasthaus in Gellen.

In diesem Termin kann der Zuschlag auf annehmbares Gebot sofort erteilt werden.

Jede gewünschte Auskunft erteilt der Auktionator Schröder in Gelleth. Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

A. Rißer, Auktionator.

Auktion.

Everßen 3. Frau Helene Dierks daselbst wegen Auflösung des Haushalts am

Freitag, den 13. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr

beginnen, in ihrem Hause zu Everßen 3, am Kapfersweg:

1. 2 Kisten Kleiderschrank, 1 Kistchen desgleichen, 1 Glasschrank, 1 Brotschrank, 1 Schrank, 1 Tisch, 1 Bettstelle, verschiedene Stühle, Säugelampe, Kuppellampen, 2 eiserne und emaillierte Töpfe, 1 Waschkübel, 1 Kasserolle, Silber;

ferner: 1 eidenen Koffer, 1 Senf, 1 Hammer, 1 Wanne, 1 Schiefelmaschine, 1 Nähmaschine, 2 Balgen, 1 Waschkübel, 1 Badwanne, 3 Senfkorben, 2 Garten 3 Spaten, 1 Gießkanne, 1 Schneidmesser, 1 Meißel, 1 Rutenbender, 3 Schiefelzacken, 3 Sägen, 1 Axt, 1 Eimer, 1 Fackel, 1 Hammer und viele sonstige hier nicht genannte Haus- und Landwirthschaftliche Geräthe.

Öffentlich meistbietend, mit Antritt der Gebäude auf Plat. f. 3. und der Ländereien auf diesen Verbst, zu verkaufen.

Das Wohnhaus läßt sich sehr leicht zu zwei Wohnungen einrichten.

Verkaufstermin:

Mittwoch, den 11. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Rathjens Wirthishaus zu Radorf.

Nähere Auskunft erteilt auch D. G. Dierks zu Radorf.

Kaufliebhaber ladet ein **H. Glogstein,** Aukt.

Zu verkaufen zwei Paar **leichte Paltschuhe.** — Margaretenstr. 3.

Von der Reise zurück. Frau Hemken, Denkslin, Rastede.

Sprechstunden: Vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr.

Zenoristen

für den Kirchenchor gegen Vergütung (120 Mk. und 40 Mk. Zuschlag). Anmeldung in den nächsten Tagen mit Ausnahme von Mittwoch, abends zwischen 8 und 9 Uhr, bei

Prof. Kuhlmann, Moonstraße 7.

Nachfahren erlaubt, mit Ersag-Bereifung „Emivalt“.

Gelächter Lauf wie auf Gummi, leicht, dauerhaft, geräuschlos, verleiht schmerzfreie Lagerung der Gelenke, v. jedermann in 10 Minuten aufzuheben. Kein Anbohren der Gelenke. Vorsicht mit Ausbildung kostenlos. — **Vertreter gesucht.**

Br. Seifert, Leipzig-Plagwitz, Beipzigerstraße 21. Fernsprecher 40961.

Auktion.

Reuenbrof, Landwirt Amt. Heimers Aue, daselbst wegen Aufgabe des Betriebes am

Sonnabend, 14. Sept., nachmittags 3 Uhr

anfangen: 3 milchende und belegte Kühe, 2 Heide Kühen, 2 Kälber, 2 Ochsen, 1 Stulle, 1 Bullenlauf, 2 Ferkel (1/2 Jahr alt), ferner:

4jähr. Ruchstute „Goldbiene Nr. 21707“, bezeugt vom „Refrat“, fromm und zugefit in jedem Geschicht.

außerdem: 1 guterhaltene Dreifachmaschine mit Gölverwerk, 1 Staubmühle, 2 neue Motorwagen mit Aufsatz, 1 Zweifachweidenschiff, 1 Pflug, 1 Engage, neues Pferdegeschirr, 2 Paar Reue, 1000 Stämme, mehrere Dielenholz, Milchkannen, 1 Senf, 1 Garten, 1 Forke u. sonstige Ackergeräthe

Öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendeter Auktion kommen 14 Stück

Nachweide

zur Verpachtung, welche vorher zu beisehen ist.

Kauflustige und Pachtliebhaber ladet ein

K. Haake Wwe., Großammer.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Elly** mit Herrn **Fritz Jacobi** beehre ich mich gerne hierdurch bekannt zu machen.

Frau Adele Jürgens, Oldenburg, im September 1918.

Mene Verlobung mit Fräulein **Elly Jürgens** beehre ich mich gerne hierdurch bekannt zu machen.

Fritz Jacobi, Oldenburg, im September 1918.

Ww. Karoline Feje geb. Wandischer

im 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Peter Feje und Frau, Gustav Feje und Frau, Wilhelm Feje u. Frau geb. Feje, Friedrich Feje u. Frau geb. Feje, August Feje und Frau.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 11. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem neuen Kirchhofe in Oldenburg statt.

Statt Anfüge. Oldenburg, den 8. September 1918.

Heute Nacht 8 Uhr wurde uns unsere liebe Schwester

Martha Reinhardt, cand. phil.,

nach kurzer schwerer Krankheit in ihrem 28. Lebensjahre durch den Tod entziffen.

Adwig Reinhardt, Berlin, Thella Reinhardt, Oldenburg, Julie Reinhardt, Barel.

Beerdigung Mittwoch, den 11. Septbr., 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Peter-Friedrich-Hospital aus. Trauerandacht daselbst 9 Uhr.

Befuche dankend abgelehnt.

Oldenburg, d. 8. Sept. 1918.

Erhielten heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Ersag-Reserve Clemens Sündler,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Friedr.-Aug.-Kreuzes,

an einer schweren Verwundung im 28. Lebensjahre fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer **Frau Ww. Sündler** nebst Angehörigen.

Oldenburg, d. 7. Septbr. 1918.

Erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

Hermann

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-Aug.-Kreuzes 2. Kl.,

am 27. August in seinem 22. Lebensjahre ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.

In tiefer Trauer **Friedrich Oldigs u. Frau** nebst Sohn und Angehörigen.

Für die herliche Teilnahme beim Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren

herlichstien Dank. Familie Tiedemers, Oldenburg.

Heiratsgesuche

Fräulein,

Landwirths-Tochter, 24 J., die wünscht zwecks späterer Heirat mit freibleibendem, Herrn in Beirung wechseln zu treten. Einvernehmliche Angebote unter B. E. 65 an H. Kröger, A.-C. Delmenhorst, erbet.

Bremer Stadt-Theater.

Montag, den 9. Sept., abends 7 Uhr: „Die Rattenkammer.“

Dienstag, den 10. Sept., abends 7 Uhr: „Mignon.“

Mittwoch, den 11. Sept., abends 7 Uhr: „Gasthaus.“

Donnerstag, 12. Sept., abends 7 Uhr: „Der Herr von Scilla.“

Freitag, den 13. Sept., abends 7 Uhr: „Die Rattenkammer.“

Sonnabend, d. 14. Sept., abends 7 Uhr: „Thella.“

Mit der Spannung der Bienen

und Wasserzüge wird am 25. September begonnen; dieselben sind bis dahin in schärfster Stand zu sehen. Die auf den anliegenden Grundstücken stehenden Bäume, Sträucher und lebende Zäune sind, soweit sie über Wasser, Hüpfkäse und Gräben gewachsen sind, zurückzuführen. Befund, Mangelgeschäfte werden gebracht und auf Kosten der Eigentümer befreit. Bielefeld.

7. September 1918. Tapfen.

Für verkäufliche od. zu verpachtende kleinere und größere Landstellen, Gärten und Bauflächen, Häuser mit etwas Garten, habe ich jederzeit zahlungsbereit, Liebhaber. A. Paruffel, Donnerdörfer.

Verpachtung.

Odenbrodt-Altenhof, 1000 Bae Erben lassen Freitag, den 13. Septbr. d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Moritzes Gasthaus, Alte Koblbeil, die zu Altenhof an der Chausee belegene, von Wdo Weidens bewohnte Landstelle, bestehend aus neuem garten Gebäu und an 25,0888 Sektar Grün- und Ackerland, reien im ganzen u. auch stückweise mit Antritt im Mai 1. N. öffentlich meistbietend verpachten. Die Grundbücher sind bei Miel, teils Moorland, bereiten. Die Koferte mit Band wird ebenfalls gewermt aufsteht.

Landstelle,

Carl Rud, amtl. Auktionator, Döbeln.

Knaben - Bekleidung

Kieler Anzüge
Falten-Anzüge
Samt-Anzüge

Kieler Mäntel
Loden-Mäntel
Hosen, Joppen
Stoffe.

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse 38.

100 000 Heimstätten mietfrei

zu bewohnen durch Gartenertrag u. eigene Kleintierzucht, wofür wir dem Ausland früher 500 Millionen Mark jährlich zahlten. Die Kleinfarm, Gründung und Einricht. rentabler Wirtschaftsheimstätten. Von W. Horst, Preis Mk. 2,75 frei. Heimstätten für Familien. Von Abgt. m. 125 Abbl. 2,20. Das ländl. Kleinhaus u. Heimstätten. 120 Tafeln baureife Hauspl. Mk. 3500-5000 Baukosten, v. Brahmmanne Mk. 18,60. Preisgekr. Anleitung f. Landhausbau in heimatl. Bauw. Von Kehm. Mit 500 Abbl. Hauspläne. Mk. 8,60 frei. Das Eigenheim und sein Garten. Bauratgeber von Dr. Beetz. Mit 650 Abbl. Hauspläne. Jetzt 35. Tausend. Mk. 12,60.

Heimkulturverlag Wiesbaden, Nassauerstr. 86.

Laub-Sammelstellen

für gefallenes grünes bis braunes Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- u. Kastanienlaub werden an geeigneten Plätzen errichtet. Interessenten, welche solche Sammelstellen übernehmen wollen und einige Räumlichkeiten zum Lagern schaffen können, belieben sich an uns zu wenden.

Sata-Werke für pflanzliche Füllstoffe, G. m. b. H., Dresden.

Geldschränke

in allen Größen, prompt lieferbar!

L. Ciliax, Schüttingstr. 4.

Dr. Sildersche Vorbereitungs-Anstalt

Leiter Dr. Sildemann, Berlin, Zietenstr. 22, Haaptlichf. 1888, bereitet behnd. u. Fädnr., Prim-, u. Einj. u. Kriegs- teilm., u. Hofschulr. u. Heftschrl. vor. Auch Domens- u. Abendfurf. Disziplin, Lefch, Bohn. vorzügl. empföhl.

Kontrollfahren

für Wächter, Fahrer usw., als auch Kartenapparate für Fabrikarbeiter u. Angestellte liefert sofort und in bester Ausführung Normal-Zeit, G. m. b. H., Uhrenfabrik, Bremen.

Die neuen Abzeichen für Bewundete, in Schwarz, verfertigt u. vergolbet, sind eingetroffen.

Otto Hallerstedt, Cedenhandlung und Militäresetten

Anwiltstraße 31. Großer schöner Sühnerwagen, fast neu, auch als Gartenwagen geeignet, billig zu verk. Ang. unt. M. P. 485 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitspferd

Radort. Zu verkaufen eine im Oktober fallende Kuh. S. Gerbes, Gebtenweg.

Brennholz

Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd. Chr. Schwere, Hatten.

Reliegepäch-Berichtigung

gegen 2% Brämie für 60 Tage vermittelt. Fr. Barfels, Schillerstraße 23, - Fernsprecher 882.

20 000 M., 18 000 M., beide er auch geteilt, und 4500 Mk. auf hohere Hypotheken zu belehen. Zinsfuß 4,5 bis 5 Prozent. A. Paruffel, Donnerdörfer.

Zu belegen

auf Landhypotheken zu möglichem Zinsfuß 60 000 M., 30 000 M., zweimal 25 000 M., 20 000 M., 14 000 M., 10 000 M., 4000 M.; ferner auf Stadthypotheken 10 000 M., 6000 M., 4000 M. und 3000 M. E. Heimlich, Kutt., Bergstr. 17 a, Fernruf 536.

Gefunden

Gefunden, Achternstr. 9.

Verloren

Bormershof bei Eickelb. Seit ein paar Tagen geht auf mein Land eine nahe am Stalben stehende schwarzbunte Kuh, auf recht Horn gebrannt R. B., links abgetohten, linke Hüfte geföhren u. E. Der Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten abholen. Joh. Farms.

Goldene Brosche

alt gearbeitet, mit Türkis und Brillanten, a. d. Wege Kastanienallee, Brüderstraße, Pferdmarkt, Kasernenhof, Radortstr., Bürgersteigstraße 45, Bodstraße hinaus, Bodstraße, verloren. Abzugeben bei guter Belohnung Kastanienallee 12 unt.

Verloren am Sonnabend im Evertsholz ein kleiner schwarzer Pelzfragen. Gegen Belohnung abzugeben. Annel. Rogemannstr. 25.

Verl. e. sch. Sandblase a. d. Wege u. Streif nach Dierich, ab. Wiemers 2d. Abzug, geg. Belohnung, bei Gramberg, Streif, oder Osterm., Steg, Str. 1 a.

Verl. von ein. Kind hr. Portemonnaie m. 100 u. Puterf. von Georg. bis Katharinenstr. Bitte abzugeben gegen Belohnung. Georgstr. 86 l. rechts.

Elastisch. Aus meinen Vänderen sind 4 junge Kühe u. Quenen, geeignet auf der linken Hüfte mit einem N. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. E. Meier.

Carl Wille,

Kaiserstr. 12. Fernruf 2.

Alte Briefmarken

v. Oldenburg u. Hannover, sowie ganze Sammlung, kauft F. Bühmann, Rasteb.

Nachener Beerdrignngsinstitut

Transportfähige stets vorrätig in allen Preislagen. Firma August Thullen, Nachen, Franzstraße 60.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht kleinere Beträge von 1000 M., 1500 M., 4000 M. usw. gegen gute Hypothek. Zinsfuß 5 Prozent. A. Paruffel, Donnerdörfer.

Sich. Hyp. von 2700 M. zum 1. Novbr. d. J. von Selbigeber gesucht. Ang. unt. A. B. an die Filiale Radortstr. 128.

Zu verleihen

verleiht gegen monatlich Rückzahlung sofort. H. Blume, Hamburg 5.

Wieviele Laternen-Anzänder

auf sofort gefucht. Meldung vormittags zwischen 9 und 11 Uhr beim Laternen-Anzänder.

Städtisches Gaswerk Oldenburg i. Gr.

Wir suchen für sofort oder später mehrere zuverlässige Seizer, die Dampf- und Warmwasserheizungsanlagen sachgemäß bedienen können. Persönliche oder schriftliche Angebote an

Hansa-Loch-Werte Aktiengesellschaft

Werk Barel i. Oldbg.

Für eine junge Dame wird zum 1. Oktober ein gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

in einem ruhigen Hause, Nähe des Theaters bevorzugt, gefucht. Preis 40 bis 50 M. inkl. Morgenkaffee und Teewasser am Abend. Angebote unter N. G. 561 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Beamter i. a. f. od. 1. Offiz. ger. Wohnung im Preise von 4-600 Mark. Ang. unter N. G. 4 an Büttner's Ann.-Expedit.

Junge Dame sucht für den Winter in der Nähe von Theater zwei freundliche Zimmer, separat gelegen, wo sie ungestört Musik studieren kann. Zimmer mit Klavier bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter N. F. 560 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zu vermieten

Verf. halb. Untermolna. zu vermieten. Näheres Bremer Chaufilee 61.

Fr. Louis, Paul.-M.-Wab 1. Zu verm. möbl. Zimmer. Steinweg 2.

Stellen-Gesuche

Kraft. jung. Mädchen, in Haus u. Gartenarbeit erf., sucht baldigst Stellung als Haushälterin, wo es sein kleines Kind mitbr. l. Angeb. unter N. 207 an d. Büchhoff's A.-A., Dierichs.

Offene Stellen

Männliche. Leuchtmensura b. Rasteb. Gefucht auf gleich ein Junge von 12 bis 14 Jahren. S. Prull.

Gesucht Zimmerleute

F. Lübbers, Donnerschweftr.

Zimmerleute

auf dauernde Arbeit gefucht. Fichtenstr. 2.

Gefucht nach Frankfurt a. Main für den Haushalt einer einzelnen Dame ein älteres, zuverlässiges junges Mädchen, das gut kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet. Angebote an Frau Eka Bauer, Barel i. D., Haus Bräuer.

Gefucht ein junges Mädchen von 20 bis 25 Jahren für eine Buchhandlung. Angebote unter N. G. 52 an die Filiale Langestr. 40.

Stundenhilfe sofort gel. Krotzstr. 4 a.

Annehilfe für meinen Privathaushalt per sofort gefucht. Näheres Filiale Langestr. 45.

Gefucht zum 1. Novbr. für eine Non-virtschafft nach Oldenburg ein Mädchen sowie ein kleiner Knucht von 15-17 Jahren oder ein älterer Arbeiter, er mit Werden umgehen kann. Näheres durch die Rebenstelle S. Paruffel, Donnerdörfer.

Ein sauberes Mädchen gefucht, od. ein j. Mädchen. Frau War. Oering, Reil, Hauptstraße 1.

Zum 1. Oktober oder später zuverlässiges junges Mädchen mit Familienanschluss gel. Regierungsgasmelster, Martens, Groß-Victorstraße-Bel bei Berlin, Donskestraße 68.

Best. ig. Mädchen oder Stütze, die alle häuslichen Arbeit übernimmt für kleinen Haushalt zum 1. Oktober oder später gefucht. Ev. Familienanfst. Bielefeld. Zeugnisse und Bild an Frau Rechtsanw. Anoh, Königswinterhausen.

Zum 1. Oktober ein ordentliches Mädchen für kleine Familie von drei Personen gefucht. Seemann, Bremen, Altmannstraße 28.

Bräue. Gef. auf gleich oder November ein Hausmädchen. Frau B. Plahmann, Schleichendich.

Ein jung. Mädchen gefucht zum 1. Oktober, schlicht u. schäftig, bei Familienanfst. Seinerhoff, Bremen, Moonstraße 79.

zum 1. November ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus gel. S. Freudenbera, Bremen, Memelstraße 11.

Gefucht auf mögl. bald oder 1. Nov. ein gut empfohlen. Hausmädchen für Haushalt von 3 Personen. D. Diebler, Achternstraße 16.

Zum 1. Oktober 2 tücht. Mägde gefucht. Sorkler Grashaus b. Neustadt-Gödens.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit für sofort gefucht. Schuch, Restaurant, Zuckern, Schwanestraße 9.